

„Ist Deutschland wieder der kranke Mann Europas?“
Restaurant Leineschloss, Hannover, 07.02.2024, 19 – 21 Uhr

Nach einer Begrüßung im Namen der Veranstalter startete Prof. Dr. Peter Bofinger, von 2004-19 Mitglied des Sachverständigenrates der Bundesregierung, sein Impulsreferat zum vom englischen „Economist“ aufgeworfenen aktuellen Thema „Ist Deutschland wieder der kranke Mann Europas?“. Angelehnt an die ähnliche Diskussion der 2000er Jahre, die er insbesondere als von Hans-Werner Sinn völlig überspitzt geführt wahrnahm, stellte Bofinger zunächst infrage, ob es überhaupt seinerzeit berechtigt war, vom „kranken Mann“ zu reden.



v.l.nr.: Moderation: Michael B. Berger, Vortrag: Prof. Dr. Peter Bofinger

Im Gegensatz zur damaligen Zeit lasse sich derzeit aber nicht abstreiten, dass Deutschland bei faktischer wirtschaftlicher Stagnation seit 2019 die aktuell geringste

Wachstumsprognose aller OECD-Länder habe und sich mehreren Krisen zur gleichen Zeit ausgesetzt sehe. Neben den allenthalben ins Feld geführten Bürokratieabbau-Argumenten, die den Kern allerdings nicht trafen, seien vielmehr andere tiefgreifende Punkte entscheidend: Das „Geschäftsmodell“ Deutschlands mit der Trias Automobil/Industrie/Export stehe derzeit gleichzeitig unter Druck. Die Exportorientierung leide im Gegensatz zu den letzten 30 Jahren unter dem Trend zur De-Globalisierung und protektionistischer werdenden Märkten in den USA und China. Damit komme der Hauptmotor der deutschen Wirtschaftsleistung ins Stottern. Dies werde durch die wegbrechende Binnenkonjunktur insbesondere der Bauwirtschaft auch nicht kompensiert. Der im internationalen Vergleich hohe Anteil der Industrie am BIP leide wiederum unter den hohen Energiepreisen nach dem Wegfall des russischen Erdgases. Da Deutschland im Digitalbereich ebenfalls schlecht aufgestellt sei, gebe es auch hier keine Kompensierung. Die Automobilhersteller hätten den Trend zur E-Mobilität verschlafen und suchten nun verzweifelt den Anschluss an die chinesische Konkurrenz.

„Wie kann die Transformation gelingen?“ sei daher die Frage der Stunde. Dazu sei eine staatlich gesteuerte oder zumindest initiierte Industriepolitik vorausschauende vonnöten, die auch gegen den Widerstand marktliberaler Ökonomen in- und außerhalb der Bundesregierung durchgesetzt werden müsse. Das beste Positivbeispiel hierzulande sei die Existenz der europäischen Flugzeugindustrie, die allein politischer Initiative zu verdanken sei. Nicht anders seien die chinesischen Erfolge im Bereich E-Mobilität und Batterietechnik, sowie Solarindustrie zu erklären. Ganze Wertschöpfungsketten würden auf diese Weise inzwischen von China dominiert; in ähnlicher Weise zögen die USA mit dem Inflation Reduction Act nach und auch Frankreich verfolge hier traditionell solch einen Kurs. Zumindest das grün geführte Bundeswirtschaftsministerium sei aber nun erwacht und führe zumindest die Debatte. KI und Autonomes Fahren seien Anwendungsbeispiele, die aber leider nicht stark genug mit Förderprogrammen hinterlegt würden. Hinsichtlich des aktuellen Schuldenbremsen-Urteils gebe es nun immerhin Veränderungen im traditionell ordoliberal geprägten deutschen wirtschaftspolitischen Denken. Der Ausweg über die „Reform“ der Schuldenbremse oder die Schaffung eines Sondervermögens für Investitionen würden jetzt breit diskutiert. Leider werde aber in Deutschland weiterhin dem geringsten wirtschaftspolitischen Problem – der Staatsverschuldung – fetischartig die größte Aufmerksamkeit eingeräumt. Ein Ausweg böte der Versuch, die Staatsverschuldung im Verhältnis zum BIP stabil zu halten und somit eine „dynamische Schuldenbremse“ zu schaffen.

Das nachfolgende Gespräch unter Leitung des ehemaligen HAZ-Redakteurs Michael Berger stieg ein mit dem Systemvergleich bzw. der Umsetzbarkeit von disruptiven Maßnahmen im Vergleich Chinas zu demokratischen Prozessen in Deutschland. Peter Bofinger verwies hierzu darauf, dass wir wohl eher ein Erkenntnisproblem (gehabt) hätten und auf die Denkblockaden bzgl. des hiesigen strategischen wirtschaftspolitischen Denkens. So habe Deutschland es verpasst, frühzeitig führende Umwelt-Industrien wie Solar und Wind zu skalieren und entsprechende Preiseffekte zu erzielen. Im weiteren Verlauf des für das Publikum geöffneten Gesprächs wurde das neoliberale Mindset der letzten Jahrzehnte als wesentlicher Hindernisgrund für die geistige Offenheit für mehr (staatliches) Wagnis-Kapital identifiziert. Daneben wurde kritisiert, dass Deutschland allgemein viel zu sehr pfadabhängig denke und agiere, mit wenig Offenheit für moderne und „disruptive“ Ideen.